

Zeitschrift: Bremgarter Neujahrsblätter
Band: - (1997)

Artikel: Ausländer in Bremgarten
Autor: Fehrlin, René
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-965508>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausländer in Bremgarten

VON RENÉ FEHRLIN

Die erste Frage, die im Zusammenhang mit Ausländern meist gestellt wird, heisst: «Wieviele sind es denn?» In Bremgarten wohnen rund 1100 Ausländer. Bei einer Gesamtbevölkerungszahl von rund 5250 macht dies 21%. Damit liegen wir etwas über dem Landesmittel, das momentan knapp 20% beträgt. Dabei mag die sehr unterschiedliche Verteilung nach Landesgegenden interessieren, nämlich Deutschschweiz ca. 16%, Romandie 23% und Tessin 26% Ausländer.

Woher kommen Sie?

Das Hauptkontingent wird von 397 Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien gebildet. Dabei handelt es sich aber nicht etwa mehrheitlich um Flüchtlinge, sondern fast ausschliesslich um Leute, die während der Hochkonjunktur angeheuert wurden und seit mehreren Jahren hier leben. Dann folgen Leute aus Italien (175), der Türkei (151), Portugal (117), Spanien (103), Deutschland (67), Österreich (32) und kleinere Grüppchen aus weiteren 28 Ländern.

Wer sind diese Ausländer?

Natürlich besteht der Hauptteil aus sogenannten Fremdarbeitern mit ihren Familien. Daneben finden wir Leute aus allen Schichten: Gewerbetreibende, Kunstschaffende, Universitäts-Professoren etc.

Ein kleines Grüppchen von Ausländern, das immer besonders interessiert, sind die Asylbewerber. In der Tat machen sie nur eines der erwähnten 21 Prozent aus. Waren es vor einigen Jahren noch vorwiegend Kurden aus der Türkei, so sind es heute nebst «langjährigen» Aufenthaltstiteln aus Sri Lanka vor allem Asylsuchende neueren Datums aus Kosowo und z.T. aus Krisengebieten in Schwarz-Afrika. Auch sie bilden eine äusserst bunt gemischte Gruppe. Wir finden unter ihnen Studenten, Lehrer, Journalisten, eine Zahnärztin, Fach- oder Land- und Hilfsarbeiter etc. Mit Ausnahme einiger weniger, die noch keine Arbeitsbewilligung erhielten, sind alle selbständig. Das heisst, sie arbeiten, wohnen meist in einem einfachen Zimmer und erhalten keinerlei Unterstützung vom Staat. Wer würde es denn schon vorziehen wollen, mit einer Lebensunterhalts-Unterstützung von maximal Fr. 12.28 pro Tag für Nahrung, Zigaretten, Telefon etc. in einer Baracke mit kleinen Vierer-Kajütenbett-Zellen «Ferien» zu machen? Trotzdem gibt es genug Schweizer, die der Meinung sind, diese Asylbewerber würden übermässig unterstützt und wären nur hier, um von uns zu profitieren. Derweil zahlen alle Arbeitenden Steuern, AHV und 10% von ihrem Lohn für anfänglich verursachte Kosten – und dies solange, bis ihr Asylgesuch akzeptiert wird (ca. 5% der Fälle) oder bis sie ausgeschafft werden. Dann wird der allenfalls zu viel abgezogene Betrag zurückerstattet. Aber viele Ausgewiesene haben Angst, in ihr Land zurückzukehren, tauchen unter und versuchen es in einem andern Land. All diese Leute verlieren dann nicht nur diese Rückerstattung, sondern auch BVG, AHV und Kirchensteuer. Geld, von dem – umgekehrt – wir wieder profitieren.

Trotz alledem halten sich die gegenteiligen Behauptungen äusserst hartnäckig. Was mag wohl der Grund sein? Sagen wir es ohne Umschweife: Es liegt an einer gewissen Fremdenfeindlichkeit, die sich nicht per Gesetz wegblasen lässt. Aufklärung täte Not, verlangt aber einen unerhörten Aufwand, bei unglaublich

geringem Nutzen. Stundenlange Diskussionen mit z.T. lebenswürdigsten Mitmenschen belegen es: Wer diese Vorurteile in sich hat, will anderslautende Tatsachen einfach nicht wahrhaben, so unglaublich das tönt.

Diese Vorurteile und Fremdenfeindlichkeit stehen zweifellos eng im Zusammenhang mit den bedeutendsten Problemen unserer Zeit, von denen nur einige kurz erwähnt seien:

- wachsende Ungewissheit in wirtschaftlichen und politischen Belangen;
- abnehmende Lebensqualität, Verarmung materieller Art und an Beziehungen, sprich Isolation; Umweltprobleme;
- Zukunftsängste wegen Überforderung, Konkurrenzdruck, fremdbestimmter Entwicklung etc.

Nicht ganz so schlimm ergeht es unseren langjährigen Fremdarbeitern und sonstigen Ausländern, die zum Teil und deren Kinder meist voll integriert sind. Nur Honiglecken ist es trotzdem nicht, bei uns Ausländer zu sein. Sicher haben sie wirtschaftliche oder andere Vorteile gegenüber ihrem Ursprungsland, sonst würden sie wohl nicht da bleiben. Aber seien wir ehrlich: Einbürgern kostet viel Geld – und wenn man das nicht aufbringen will oder kann, dann zahlt man die gleichen Steuern wie wir, ohne je nach der Meinung gefragt zu werden. Wer profitiert hier nun von wem?

René Fehrlin

ursprünglich Lederkaufmann, betreut seit 1990 im Sozialamt Bremgarten den Bereich Asylwesen. Er ist ausserdem Kursleiter im Deutschunterricht für Fremdsprachige.